

Gottenheimer Haushalt ist abgeseignet

Auch das ursprünglich geplante Türmchen auf dem Rathaus fällt den Kürzungen zum Opfer

GOTTENHEIM (ms). Mit einer Gegenstimme nahm der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung den vorgelegten Haushaltsplan 2003 als Satzung an. Bis auf einige kleine Änderungen entspricht er dem in einer vorangegangenen Sitzung noch einstimmig angenommenen Entwurf.

"Es ist viel Prinzip Hoffnung im Haushalt", so Wolfgang Streicher (SPD) über den kommenden Gemeindeetat. Man habe mit der Halle eine große Investition beschlossen, doch die Einnahmenseite berge Risiken. Ob die Grundstücke im Gewerbegebiet wie vorgesehen verkauft werden können, sei genau so ungewiss wie die im Haushalt eingeplanten Einnahmen aus der Einkommens- und Gewerbesteuer. Es könne daher sein, dass schon im kommenden Jahr Kredite für den Bau der Mehrzweckhalle aufgenom-

men werden müssen. Als Änderungen wurden rund 88000 Euro weniger Einnahmen in den Haushaltsplan aufgenommen. Diese resultieren aus der aktuellen Steuerschätzung des Landes. Diese wegfallenden Einnahmen sollen hauptsächlich durch höhere Erlöse aus Grundstücksverkäufen im Gewerbegebiet und den Verzicht auf Ausgaben im Vermögenshaushalt ausgeglichen werden. Zudem wird die Zuführung vom Verwaltungshaushalt in den Vermögenshaushalt gegenüber dem ersten Entwurf um gut 137000 Euro auf rund 153 000 Euro gekürzt. Ehemals vorgesehene Ausgaben für den Glockenturm am Rathaus und den Ausbau des Bahnüberganges in der Bötzingen Straße wurden ersatzlos gestrichen.

Der beschlossene Haushalt hat nun ein Gesamtvolumen von gut 4,4 Millio-

nen Euro, davon entfallen 3,3 Millionen auf den Verwaltungs- und 1,1 Millionen auf den Vermögenshaushalt. Kreditaufnahmen sind für 2003 keine vorgesehen. Die Hebesätze betragen im kommenden Jahr 300 Prozent bei der Grundsteuer A, 280 Prozent bei der Grundsteuer B und 330 Prozent bei der Gewerbesteuer.

Die einzige Gegenstimme bei der Haushaltsabstimmung kam von Harald Schönberger. Er sei eigentlich mit dem Haushaltsentwurf einverstanden, die eingestellten 5000 Euro für Untersuchungen zum innerörtlichen Hochwasserschutz seien aber viel zu wenig, so Schönberger. Die zwei „Regenerenignisse“ in diesem Jahr, bei denen Keller unter Wasser standen und Gullys zu Fontänen wurden, hätten gezeigt, dass hier dringend etwas geschehen müsse.